

lichen Volkes wieder geweckt; für die Erziehung des heranwachsenden Klerus wurde den kirchlichen Vorschriften gemäß und unter glücklicher Berücksichtigung der heutigen Zeitverhältnisse aufs beste gesorgt; von den Lehrstühlen der heiligen Wissenschaft ist die Gefahr un-kirchlicher Neuerungen verbannt.“ Dieses Lob hat der große heilig-mäzige Reformpapst Pius X., der für die Durchführung des tri-dentinischen Seminargedankens wie kaum einer seiner Vorgänger eingetreten ist, vollauf verdient.

Erklärung der Praeparatio ad Missam.

Von Prof. Dr. Franz Zeisinger, Linz.

Die freundliche Anregung eines Mitpriesters veranlaßte mich zu dieser Abhandlung. Ihr Zweck ist, das schöne Vorbereitungsgebet zur heiligen Messe zu erklären und in der Anwendung den Gedanken der Kirche nachzugehen, beides im ausschließlichen Interesse, den Priestern einen Dienst zu erweisen; man wird die „Vorbereitung“ um so an-dächtiger beten, je besser man sie geistig erfaßt hat.

Wir bieten zunächst jeweils die deutsche Uebersetzung der ent-sprechenden Psalmen. Dabei halten wir uns an den Hauptgrundatz einer jeden Uebertragung: „so wörtlich als möglich, so frei als nötig.“ Der zu Grunde gelegte Text ist naturgemäß und selbstverständlich der hebräische. Die lateinische Version fügen wir nur der Bequem-llichkeit halber bei, nach ihr zu übersetzen wäre ein prinzipieller Fehler; die lateinische Fassung der Bulgatapsalmen, angefertigt nach den Septuaginta (LXX), ist ja nicht selten nur eine minder glückliche Wiedergabe des Originaltextes, die selbst der Erklärung bedarf. Diese letztere bringen wir im Kleindruck nach jedem Psalm, dabei auch die zumeist bessere Uebersetzung des heiligen Hieronymus. Daran schließt sich, soweit als nötig und möglich, die Erklärung nach dem wörtlichen und historischen Sinn.

Die Anwendung eines Psalms kann eine verschiedene sein, da sie ganz individuell ist. Hier war die Richtlinie dafür gegeben durch den Rahmen der Vorbereitung zur heiligen Messe. Wir glauben uns dabei einer möglichst ungezwungenen Natürlichkeit beflissen zu haben. Das am Schluß stehende Schema wurde nicht im voraus zurecht-gelegt und dann hineingetragen, sondern ergab sich im Verlauf der Anwendung und dürfte der Intention der Kirche entsprechen. Wenn wir überdies an zwei Stellen (Ps 84 und 115) andere, individuelle Anwendungen andeuteten, so kann das dem meditierenden Gebet nur förderlich sein.

Die rhythmische und strophische Gliederung deuten wir bei der Uebersetzung im Drucke an, so wie sie uns am natürlichesten dünkt. Sie ist übrigens reine Aeußerlichkeit.

Borheriges sicheres Verständnis des Wortlautes ist die notwendige Grundlage für das Erfassen des historischen Sinnes und der Anwendung.

Die zur Vorbereitung auf die heilige Messe von der Kirche ausgewählten fünf Psalmen werden eingeleitet durch die Antiphon:

Ne reminiscaris, Domine, Gedenke nicht, o Herr, un-
delicta nostra, vel parentum serer Vergehen, noch der unsrer

Pi 83.

1. *In finem, Pro torcularibus filiis Core, Psalmus.^a*
2. *Quam dilecta tabernacula tua^b
Domine virtutum:^c*
3. *concupiscit et deficit anima mea
in atria Domini.^b
Cor meum et caro mea
exultaverunt in Deum vivum.*
4. *Etenim passer invenit sibi domum:
et turtur^d nidum sibi,
ubi ponat pullos suos.
Altaria tua Domine virtutum:^c
rex meus, et Deus meus.*
5. *Beati, qui habitant in domo tua Domine^e
in saecula saeculorum^e laudabunt te.*
6. *Beatus vir,
cuius est auxilium abs te:^f
ascensiones in corde suo dispositus,^g*
7. *^hin valle lacrymarum
in loco quem posuit.^h*
8. *Etenim benedictionem dabit legislator,ⁱ
ibunt de virtute in virtutem:^k
videbitur Deus deorum in Sion.*
9. *Domine Deus virtutum^c
exaudi orationem meam:
auribus percipe Deus Jacob.*
10. *Protector noster aspice Deus:
et respice in faciem Christi tui.^l*
11. *Quia melior est dies una in atrisi tuis
super millia. Elegi^m
abiectus esse in domo Dei mei
quam habitare in tabernaculis peccatorum.*

nostrorum: neque vindictam
sumas de peccatis nostris.

Vorfahren und nimm nicht Rache
an unseren Sünden.

Damit ist die Grundstimmung, die den Priester beim Schritt zur heiligen Opferstätte beseelen soll, bereits angeklungen, nämlich das Gefühl der völligen Unwürdigkeit und Sündhaftigkeit. Ganz rein soll der Priester dem Altar sich nähern.

Wenn die Kirche uns hier in der Mehrzahl beten heißt, so will sie ihren Diener daran erinnern, daß er nicht für sich allein, sondern als Mittler der Gemeinde vor dem Herrn erscheint.

Pj 83. Wie lieblich ist deine Wohnung, o Herr!

1. Dem Vorspieler, bei den „Kelttern“, von den Korachiten, ein Lied

2. Wie lieblich ist doch deine Wohnung,
o Herr der Heerscharen!
3. Es sehnt, ja es verzehrt sich meine Seele
nach dem Vorhof des Herrn;
mein Geist und mein Leib
jubeln hin zu Gott, dem lebendigen.
4. Ja, der Vogel hat gefunden ein Haus,
die Wildtaube ein Nest sich,
drein sie legt ihre Jungen:
Deine Altäre, o Herr der Heerscharen,
mein König und mein Gott,
5. Heil denen, die bewohnen dein Haus,
immerdar preisen sie dich!
6. Heil dem Manne,
der Kraft findet in dir,
wenn er Pilgersfahrt im Sinn hat:
7. Wandernd durch's Tal der Tränen
macht man es zum Quellsort,
8. auch bedeckt es Frühregen mit Segen.
Man zieht von Stadtwall zu Stadtwall,
man schaut den Gott der Götter auf Sion.
9. O Herr, o Gott der Heerscharen,
höre mein Gebet;
vernimm es, o Gott Jakobs!
10. Unser Schirm, blick' her, o Gott,
und schau auf das Antlitz deines Gesalbten!
11. Denn ein Tag in deinem Vorhof ist besser
als tausend daheim.
Besser an der Schwelle zu liegen beim Hause meines Gottes
als wohnen im Sünderzelt.

12. ⁿ Quia misericordiam et veritatem
diligit Deus: ⁿ
gratiam et gloriam
dabit Dominus.
13. Non privabit bonis eos, qui ambulant in innocentia:
Domine virtutum,^o
beatus homo, qui sperat in te.

Zur Vulgata

^a Die Überschriften der Psalmen sind vielfach dunkel. — ^b Der Plural wegen des Gebäudekomplexes. — ^c Hier: exercituum. — ^d Jrgend eine Vogelart; wir übersetzen nach LXX Vulg. „Wildtaube“. — ^e Fehlt im Original. — ^f Hier: cuius fortitudo est in te. — ^g Hier: semitae in corde eius. Sinn: peregrinationes seu ascensus (ἀναβάσεις) in Jerusalem in animo habet. — ^{h-h} Hier: transeuntes in valle fletus fontem ponent eam. Die irrtümliche Übersetzung „in loco“ kommt daher, weil man ma'ón = locus statt ma'jan = fons gelesen hat. Mit den alten Übersetzungen behalten wir „Tränenfels“

Wort-

v. 1. Die Psalmenüberschriften, die wir der Vollständigkeit halber beifügen, sind dunkel; es handelt sich dabei zumeist um musikalisch-liturgische Bemerkungen, deren Bedeutung schon die LXX nicht mehr verstanden; ebenso nicht Hier; er übersetzt an unserer Stelle: Victori, Pro torcularibus, Filiorum Core, Canticum. — Nach 1 Par 9, 19, oblag den Korachiten der Türhüterdienst beim Tempel. cf. v. 11.

v. 4. Der Sänger vergleicht sich mit einem Vogel (sippôr, Vulg. passer) und einer Wildtaube (?), die nach langem Suchen endlich ein Nest für sich und ihre Jungen gefunden. Die Konstruktion erklärt sich am einfachsten, wenn der Dichter sich selbst als Vogel, Wildtaube bezeichnet: „ich, der Vogel, die Wildtaube, habe ein Nest gefunden, nämlich deine Altäre, o Herr.“

v. 6. Nach semitischer Auffassung ist das Herz der Sitz des Denkens. „Wege im Herzen haben“ bedeutet demnach: an Wege

Historischer Sinn. Das Lied ist ein Lobpreis auf das Glück, beim Hause Gottes wohnen und daselbst dienen zu dürfen, gesungen von einem alttestamentarischen Priester, der sich selbst einen Gesalbten nennt (v. 10).

In der ersten Strophe spricht er von der Sehnsucht, in der er sich verzehrt, bis wieder die Reihe an ihn kommt zum Tempeldienst. Dort, bei Jahwes Altären, fühlt er sich geborgen, wie der Vogel, der ein Nest für sich gefunden. Heil dem, der dort weilen darf! — Und diese Sehnsucht ist berechtigt. Was lassen sich's doch die Pilger kosten, um auf ihren Festwallfahrten zum Tempel zu kommen! In Gottes Namen, „in seiner Kraft“, machen sie sich auf, wandern durch weite, dürre Steppen, ein „Tränenfels“, doch der Gedanke an die

12. Denn Sonne und Schild
ist Gott, der Herr;
Gnade und Ehre
gibt der Herr;
13. wer frommen Wandels, den läßt er nichts mangeln;
o Herr der Heerscharen,
Heil dem Mann, der auf dich vertraut!
-

Übersetzung.

bei; hebr. heißt es „Bakatal“, wohl Wortspiel mit bākā = fletus. — ¹ Das Original hat móre = I. Frühregen, der Ende Oktober fällt und dem Land einen zweiten Frühling gibt, II. Lehrer, praeceptor. Der Zusammenhang fordert die erste Bedeutung. — ² Ist wohl chēl = Mauer zu lesen, nicht chájil = virtus. — ³ mašiach = unctus = χριστός. — ⁴ Ist im hebr. zu lesen: bakh̄ darāj = in cubiculis meis = daheim statt bacharti = elegi. — ⁵ Freie Übersetzung. Hier: quia sol et scutum Dominus Deus.

Erklärung.

denken; gemeint ist unter „Wege“ die Pilgerreise zu den Wallfahrtsfesten nach Jerusalem. Der Sänger ist aber nicht ein gewöhnlicher Pilger, der nur gelegentlich zum Tempel kommt, sondern einer, der ständig daselbst weilt, wie namentlich der Vergleich mit dem Vogel zeigt.

v. 9. Beim Tempel angelangt, betet der Pilger.

v. 10. Der Sänger bezeichnet sich selbst als „Gesalbter“ = unctus = χριστός. Dazu beachte man, daß nicht nur der König und der Hohepriester, sondern (nach Exod 28, 41; 30, 22 ff; 40, 15. Lev 7, 36; 10, 7. Num 3, 3) auch die andern Priester gesalbt wurden.

v. 12. LXX. und Vulg. übertrugen frei, sie mieden derartige Attribute von Gott absichtlich. śémeš = Sonne könnte hier vielleicht auch die Bedeutung „Zinne“ haben, wie J̄ 54, 12.

gnadenvolle Gottesnähe beim Tempel lässt sie der Schwierigkeiten nicht achten, das Dedland erscheint ihnen als Oase, vom Frühregen in gesegnetes Grünland umgestaltet. Unverdrossen zieht man von Stadt zu Stadt bis zum Tempel, der Stätte, wo man betet zum Gott Jakobs. Dem Priester geht es wie dem Pilger: die Zeit, da er nicht beim Tempel weilen kann, ist ihm öde Trockenzeit, eine Pilgerfahrt zum Heiligtum. — Die dritte Strophe ist Gebet und erneuter Lobpreis. Ein Tag im Tempel ist ihm lieber als tausend daheim, der niederste Dienst („Liegen an der Schwelle“ v. 11) im Tempel besser als das Wohnen in unheiliger Umgebung. Gott im Tempel, dem er dient, ist ihm „Sonne und Schild“, „Gnade und Ehre“ kommt von ihm, und auch irdisches Gut wird ihm nicht mangeln.

Das Lied hat drei Strophen; am Schluß der ersten und zweiten steht: selā. Bezuglich der rhythmischen Gliederung haben die erste und dritte Strophe: 6 Dreier und 7 Zweier, die zweite: 6 Dreier und 5 Zweier.

Uebersicht: I. Sehnsucht nach dem Tempeldienst.

II. Das Beispiel des Pilgers.

III. Glück und Segen dieses Dienstes.

Die Zeit der Absfassung läßt sich nicht mit Bestimmtheit angeben.

Anwendung. Schon dem bloßen Literal sinne nach paßt der Psalm einzigartig zur Vorbereitung auf die heilige Messe. Die Gefühle, die den Sänger unseres Liedes für den Tempel befeelten, gelten noch weit mehr für den Priester des Neuen Bundes; seinem beständigen, geheimnisvollen Zuge nach dem Altare ist damit ein gar inniger, warmer Ausdruck verliehen.

I. Je ein Tag trennt den Priester vom Opferdienst in Gottes lieblicher Wohnung. In heißer Sehnsucht sehnt er sich danach, in ähnlichem Verlangen jubelt er hin zum lebendigen Gott, wie einst am Tage der Weihe. Gottes Altar ist sein Heim geworden, dort fühlt er sich wohl, wie der Vogel im Nest, bei seinem Gott, seinem König. — II. Der Weg zum Altare Gottes war und ist ihm täglich ein Gang durchs „Tränen tal“. Aber das freudige Glück des Gedankens, alsbald wieder daselbst erscheinen zu dürfen, macht dieses Tränen tal des Erdenlebens und der Berufssarbeit zum Quellsprudel, zum

Psi 84.

1. *In finem, Filiis Core, Psalmus.^a*

2. Benedixisti, Domine, terram tuam:
avertisti captivitatem^b Jacob.

3. Remisisti iniquitatem plebis tuae:
operuisti omnia peccata eorum.

4. Mitigasti omnem iram tuam:
avertisti^c ab ira indignationis tuae.

5. Converte nos Deus salutaris^d noster
et averte iram tuam a nobis.

6. Numquid in aeternum irasceris nobis?
aut extendes iram tuam a generatione in generationem?

7. ^eDeus tu conversus vivificabis nos:^e
et plebs tua laetabitur in te.

8. Ostende nobis Domine misericordiam tuam:
et salutare tuum da nobis.

Segensland, das der „Frühregen“ befruchtet. Was die Dase und ein Fleck üppiger Trift dem Wüstenwanderer, das ist das Morgenopfer dem Priester; ein Frühregen ist es, der sein dürres Arbeitsland befruchtet, der die Schleusen des Himmels öffnet, daß Ströme des Segens sich ergießen auf alle Kreatur. Eine Dase ist es auch der ganzen Gemeinde, die zum Hause Gottes wallte, ein vom segensvollen Frühregen benetztes Stück Land im Tränental der Kümmernisse des Lebens. Der dieses Opfer eingesetzt („legislator“), übergeißt Opferer wie Teilnehmer mit seinem göttlichen Segen. — III. Hier am Altare bei der heiligen Handlung ist die Stätte des Gebetes; hier betet die Gemeinde zu Gott, ihrem „Schild“, hier fleht der Priester: blick her auf das Antlitz deines Gesalbten, des Stellvertreters „Christi tui“. Und das Gebet klingt wieder aus in das jubelnde Glück, im Hause Gottes dienen zu dürfen, woselbst ein Tag besser als tausend draufzen, der niederste Dienst höher als der Dienst der sündigen Welt. Seinem Priester gibt Gott Gnade und Ehre und irdisches Gut. Laßt uns alle auf ihn vertrauen!

Die Grundstimmung des Psalmes ist: des Priesters Glück und Freude am Gotteshaus. Dieses Glück und diese Freude gründen sich auf die Tatsache, daß „Gott selbst lebendig“ auf dem Altare thront, der König aller. Ihn, den „Gott der Götter“, daselbst zu schauen, wallen alle hin zur Kirche. Der Dienst vor dem daselbst gegenwärtigen Gott ist besser und höher denn aller Erdendienst; von dort strahlt Gnade und Segen aus. Gegenwärtig wird aber Gott auf dem Altare durch das Opfer der heiligen Messe; daher bildet die Opferhandlung, zu der der Priester sich eben anschließt, die Quelle, aus der sein Glück und seine Freude am Gotteshaus entspringen.

Pj 84. Gerechtigkeit und Friede tüssen sich.

1. Dem Vorspieler, von den Korachiten, ein Lied.
2. Du hast, o Herr, dein Land begnadet,
 hast Jakobs Schicksal gewendet;
3. hast vergeben deines Volkes Missetat,
 hast zugedeckt all ihre Sünden;
4. hast zurückgezogen all deinen Grimm,
 hast abgelassen von der Glut deines Zornes.
5. Stell' uns wieder her, o Gott uns'res Heils,
 wende ab deinen Unmut von uns!
6. Willst du denn ewiglich zürnen wider uns,
 deinen Zorn ausdehnen von Geschlecht zu Geschlecht?
7. Willst du uns denn nicht wieder neu beleben,
 daß dein Volk sich freue an dir?
8. Laß uns schauen, o Herr, deine Gnade,
 und deine Hilfe schenke uns!

9. Audiam quid loquatur in me^f Dominus Deus:
quoniam loquetur pacem in plebem suam.
Et super sanctos suos:^g et in eos, qui convertuntur ad cor.^g
10. Verumtamen p:ope timentes eum salutare ipsius:
ut inhabitet gloria in terra nostra.
11. Misericordia et veritas obviaverunt^h sibi:
justitia et pax osculatae sunt.
12. Veritas de terra orta est:
et justitia de coelo prospexit.
13. ⁱEtenim Dominus dabit benignitatemⁱ
et terra nostra dabit fructum suum.
14. Justitia ante eum ambulabit:
et ponet^k in via gressus suos.

Zur Vulgata-

^a Hier: Victori Filiorum Core, Canticum. Vgl. die Ueberschrift des vorhergehenden Psalms. — ^b Hebr. σθύθ (σεθίθ) = Gefangenschaft, oder besser: „Schicksalswende“. Von LXX mit αἰχμαλωσίᾳ = captivitas, aber G 16, 53 mit ἀποτρόπῃ = Wendung übersetzt. Gemeint ist auch unter „Schicksalswende“ die Rückkehr vom Exil. — ^c Hier: conversus es. — ^d salutare = Heil, Hilfe. — ^e Hier: getreu nach dem Hebr.: Nonne tu revertens vivificabis nos. Vulg.: „O Gott, du wirst uns wieder (= conversus = iterum) beleben.“ — ^f in me ist füngemäß eingefügte Glossie. — ^{g-g} Der gegenwärtige hebr. Text lautet: „und daß sie nicht zurückkehren zur Torheit.“

Einer besondern Wörterklärung bedarf es hier nicht. Das Verständnis des Liedes ergibt sich unmittelbar aus dem Wortlaut

Historischer Sinn. Der Psalm spiegelt die Zeitlage unmittelbar nach dem Exil wider. Im Jahre 538 hatte Kyros den Juden die Erlaubnis zur Rückkehr in das Heimatland erteilt und damit die Schicksalswende des schwergeprüften Volkes Jakobs herbeigeführt. Dankbaren Herzens preist der Sänger diese Gnadentat des Herrn an seinem Volk. Du hast, o Herr, dein Land begnadet, hast Israel heimgeführt aus der Verbannung. Die große Schuld, um derentwillen das große Unheil über die Nation gekommen, wie die Propheten so oft betont, ist nun gebüßt, der Herr hat sie vergeben, zugedeckt; sein Zorn ist verrauht. — Doch die Lage in der Heimat war nichts weniger als trostvoll; mancherlei Missgeschick, Hader und Misswachs (Ag 1, 10 f. Nehem. und Esdras) brachten der Sorgen und Entbehrungen und Trübsale gar viel; der Herr schien neuerdings zu zürnen oder seinen früheren Zorn noch nicht vollends zurückgezogen zu haben. Aehnlich wie Ps 125 fleht darum auch hier die Gemeinde inständig, der Herr möge sie wieder herstellen (converte nos) so wie ehedem, er möge gänzlich ablassen von seinem Zorn, möge ihnen helfen, sie neu beleben, auf daß sie der Rückkehr zur heimatlichen

9. Ich will hören, was Gott der Herr redet:
Wahrlich, er redet vom Frieden für sein Volk,
und seine Frommen, und die sich's zu Herzen nehmen!
10. Ja, nahe ist seine Hilfe für die, die ihn fürchten,
Dass Herrlichkeit wohne in unserm Land.
11. Güte und Treue werden sich gegnen,
Gerechtigkeit und Friede sich küssen.
12. Treue sprößt hervor aus dem Lande,
und Gerechtigkeit schaut hernieder vom Himmel.
13. Ja, der Herr wird das Gute gewähren
und das Land wird geben seinen Ertrag.
14. Gerechtigkeit geht einher vor ihm,
und achtet auf den Weg seiner Tritte.

Übersetzung.

Auch Hier las so: „ut non convertantur ad stultitiam“. Die LXX haben anders gelesen, u. zw. sinngemäß besser, weshalb wir nach ihnen übersetzen.
—^h Hier: occurrerunt. —ⁱ⁻ⁱ Hier: sed et Dominus dabat benignitatem.
—^k Stellt auf den Weg ihre Tritte“; das könnte heißen, folgt auf dem Weg ihm nach. Das Hebr. lautet: et ponet (scil. oculos, mentem) in viam gressum eius. Aber auch das klingt sprachlich sehr hart. Einen guten Sinn erhielte man, wenn man jasēm = ponet als Schreibfehler für jésā' = salus ansähe: „und Heil ist auf dem Weg seiner Tritte“.

der deutschen Übersetzung. Über die Berechtigung dieser Übersetzung vergleiche bei einigen Stellen die Fußnoten zum lateinischen Text.

Scholle wahrhaft froh werden können. — Aehnlich wie Ps 40, 3 ff Mich 7, 7, Hab 2, 1, tritt nun ein prophetisch Begabter hervor, es ist der Sänger selbst, und lauscht der leisen, geheimnisvollen Gottesoffenbarung in seinem Innern. Er steht auf seiner Warte und schaut aus, was der Herr auf diese Bitte der Gemeinde antworten wird. Was kündet ihm seine innere Stimme? Sie kündet Hilfe und Frieden für das bedrängte Volk, das sich fromm und bußfertig zum Herrn wendet. Nahe ist das Heil und mit ihm eine Segensfülle ohnegleichen über Land und Volk. Herrlichkeit wird wieder wohnen im Lande, größere als zuvor, die messianische Herrlichkeit, die nun in hochfliegenden Bildern geschildert wird. Güte und Treue werden sich da als Genien der Gerechtigkeit gegnen und küssen, als edelste Herzensfrucht sprößt die Treue unter den Menschen, und die Gerechtigkeit blickt freuderausfüllt vom Himmel herab auf die neugeschaffene Erde. Gott selbst wird kommen und dem Lande Fruchtbarkeit und den jetzt zahgenden Menschenkindern alles Gute geben; Gerechtigkeit und Heil sind seine Weggenossen. — Bekanntlich glaubte man nach dem Exil, die messianische Zeit stehe unmittelbar bevor.

Anwendung. Die größte Gnadentat Gottes an der Menschheit war die Erlösung; mit ihr vollzog sich die große Schichalswende nicht bloß des Volkes Jakobs, sondern der Völker allzumal; es war dies die Rückkehr aus der Gefangenschaft der Sünde. Damals hat der „Herr sein Land begnadet“, der Menschheit „Schicksal gewendet“. Die große Adamsschuld, die auf ihr lastete, hat der Herr damals vergeben, die zahllosen persönlichen Sünden hat er zugedeckt, um sie ewiglich nicht mehr aufzudecken. Damals hat er abgelassen von seinem Grimm, das Blut seines eingeborenen Sohnes hat die Glut seines Zornes gelöscht. (I.)

Doch mit der Erlösung war noch nicht alles Ungemach von der Erde verschwunden. Hatte der Erlöser auch die Erbschuld getilgt, so verblieben doch noch ihre schlimmen Folgen, und aus diesen heraus wurde im Laufe der Zeiten eine Unzahl persönlicher Sünden geboren, die den Gotteszorn aufs neue herausfordern; es könnte fast den Anschein haben, als wäre dieser überhaupt nie erloschen. An den Folgen der Erbschuld und der persönlichen Sünden leiden auch wir, wir alle; wenn Gott uns darob zürnt, so zürnt er mit Recht. Daher beten wir in der zweiten Strophe, Gott möge uns wieder herstellen, möge an jedem einzelnen von uns ganz auswirken, was er durch die Heilstat der Erlösung begonnen, mit anderen Worten: er möge uns die Früchte der Erlösung voll und ganz zuwenden. „Stelle uns wieder her, wende deinen Unmut von uns, zürne nicht von Geschlecht zu Geschlecht.“ Läßt uns schauen die Gnade der Erlösung in ihrem vollen Umfange, daß wir uns daran erfreuen, ungehemmt durch Sünden und die Folgen der Erbschuld! (II.)

Wo finden wir, Gottes Volk, seine Frommen, diesen Frieden der Seele und des irdischen Wohles? Im messianischen Heil! Dieses Heil ist bereits erschienen: die Herrlichkeit des Vaters wohnte in unserm Land; seine Vatergüte gegen die Menschenkinder und seine Treue gegenüber den alten Verheißungen haben sich in der Menschwerdung begegnet, Gerechtigkeit und Friede küssten sich. Treue gegen Gott und die Menschen sprößte hervor aus den Ländern, wo Christi Lehre und Werk verkündet wurde, und die ewige Gerechtigkeit blickte

Pi 85.

Oratio ipsi David.^a

1. Inclina Domine aurem tuam, et exaudi me:
quoniam inops, et pauper sum ego.
2. Custodi animam meam, quoniam sanctus sum:
salvum fac servum tuum, Deus meus,^b sperantem in te.
3. Miserere mei Domine, quoniam (tu Deus meus)
ad te clamavi tota die:

mit Wohlgefallen hernieder vom Himmel, und auch das irdische Gut gehört zum messianischen Heilsgegen. „Heil“ und Gerechtigkeit waren des Messias Weggenossen. — Dieses messianische Heil erneuert sich nun täglich auf unsren Altären; da steigt die Herrlichkeit des Herrn wieder herab und wohnt in unserm Land. Gottes Güte und unwandelbare Treue gegenen sich in der Wandlung, der Friedensfürst bringt uns den Gottesfrieden in der heiligen Kommunion, zugleich mit der Fülle des himmlischen und irdischen Segens. (III.)

In der Vorbereitung auf die heilige Messe ist somit unser Psalm ein herrlicher Lobpreis auf die große Gnadenat der Erlösung (I), eine Bitte um volle Zuwendung und Auswirkung dieser Gnade an uns (II) und ein hehres Jubellied auf die mystische Erneuerung der Erlösung in dem Messopfer (III). Kurzgefaßt: die heilige Messe als Lobopfer für die Gnade der Erlösung.

Das dürfte der Grundgedanke sein, dem zuliebe die Kirche unseren Psalm in die „Praeparatio“ aufnahm. Selbstverständlich lassen sich auch andere Anwendungen machen; wir deuten nur noch eine an, individuell auf den Priester. — I. Du hast, o Herr, mich, deinen Diener, begnadet durch die Gnade der Erlösung und deren Zuwendung in der Taufe; hast mich begnadet durch die Weihegnade und die ungezählten Berufsgnaden. — II. Werfe ich einen Blick auf mich, so erfaßt mich Bangen und Zagen: so viel Schwäche, so viele Fehler, so große Unvollkommenheit; mit Recht sollte der Herr mir zürnen, wenn ich es wage zum heiligen Opfer zu treten. Doch zürne mir nicht, o Herr! Stelle mich wieder her so voll Eifer, so voll Sehnsucht, so voll Frömmigkeit wie am Tage meines Erstlingsopfers! Belebe meine Lauheit, laß mich schauen deine Gnade, laß mich freuen einzig in dir! — III. Nahe ist das messianische Heil, es verwirkt sich wieder auf dem Altare, und ich bin dessen Bringer. Christus, qui est pax nostra (Eph 2, 14), die ewige Güte, die Gerechtigkeit des Vaters, kommt herab und nimmt Wohnung bei mir. Güte, Gerechtigkeit und Friedensliebe seien die Genien, die Weggenossen, in meinem Amte als Stellvertreter des Messias!

Ps 85. „Fac tecum in signum bonum!“

Ein Gebet von David.

1. Neige dein Ohr, o Herr, erhöre mich,
denn elend bin ich und arm!
2. Hüte meine Seele, denn ich bin fromm,
hilf deinem Knecht, der auf dich vertraut!
3. Sei mir gnädig, o Herr, denn du bist mein Gott,
zu dir ruf' ich Tag für Tag.

4. laetifica animam servi tui,
quoniam ad te Domine animam meam levavi.
5. Quoniam tu Domine suavis,^c et mitis:
et multae misericordiae omnibus invocantibus te.^c
6. Auribus percipe Domine orationem meam:
et intende^d voci deprecationis meae.
7. In die tribulationis meae clamavi ad te:
quia exaudisti me.

8. Non est similis tui in diis Domine:
et non est secundum opera tua.
9. Omnes gentes quascumque fecisti, venient
et adorabunt coram te Domine:
et glorificabunt nomen tuum.
10. Quoniam magnus es tu, et faciens mirabilia:
tu es Deus solus.
11. Deduc me Domine in via tua,
et ingrediar in veritate tua:^e
laetetur^f cor meum, ut timeat nomen tuum.

12. Confitebor tibi Domine Deus meus in toto corde meo,
et glorificabo nomen tuum in aeternum:
13. Quia misericordia tua magna est super me:
et eruisti animam meam ex inferno inferiori.
14. Deus, iniqui^g insurrexerunt super me,
et synagoga^h potentium quaesierunt animam meam
et non proposuerunt te in conspectu suo.
15. Et tu Domine Deus miserator et misericors
patiens, et multae misericordiae, et verax.
16. Respice in me, et miserere mei,
da imperiumⁱ tuum puerō tuo:
et salvum fac filium ancillae tuae.
17. Fac mecum signum in bonum,
ut videant qui oderunt me, et confundantur:
quoniam tu Domine adiuvisti me et consolatus es me.

Zur Vulgata

^a Hier: oratio David. — ^b „Deus meus“ ist syntaktisch und metrisch nicht an der richtigen Stelle; es gehört zu v. 3, woselbst es dem Gedanken einen besseren Sinn gibt, und gelangte wohl durch ein Versehen der Abschreiber in den Vers vorher. Wir setzen es in Klammern an den richtigen Ort. — ^{c-c} Hier: et propitiabilis et multus misericordia omnibus qui invocant te. — ^d Hier: ausulta. — ^e in veritate tua = in fide seu fidelitate erga te. — ^f Heißt im Original: „einige mein Herz, daß es deinen

4. Erfreue die Seele deines Knechtes,
denn zu dir erheb' ich meine Seele;
5. denn du bist gütig, o Herr, und bereit zu vergeben,
huldreich allen dich Anrufenden.
6. Vernimm, o Herr, mein Gebet
und achte auf die Stimme meines Fleh'ns!
7. Am Tage meiner Not ruf' ich zu dir,
denn du erhörst mich.

8. Gleich dir ist keiner unter den Göttern, o Herr,
und nichts gleicht deinen Werken.
9. Alle Völker, die du geschaffen, werden kommen
und anbeten vor dir, o Herr,
und ehren deinen Namen;
10. denn groß bist du und wirkst Wunder
du bist Gott, du alleinig.
11. Weise mir, o Herr, deinen Weg,
daß ich wandle in Treue gegen dich;
eine mein Herz einzig auf die Furcht deines Namens!

12. Ich will dich preisen, Herr, mein Gott, von ganzem Herzen,
und verherrlichen deinen Namen auf ewig;
13. denn deine Güte ist groß über mich,
du hast meine Seele errettet aus der Unterwelt drunten.
14. O Gott, Hoffärtige haben sich erhoben wider mich,
und eine Rotte Gewalttätiger strebt mir nach dem Leben,
und dich haben sie nicht vor Augen.
15. Du aber, o Herr, bist ein erbarmender, gnädiger Gott,
geduldig und reich an Erbarmen und wahrhaft.
16. Blicke her auf mich und erbarme dich meiner
gib deine Kraft deinem Knechte,
und rette den Sohn deiner Magd.
17. Tu an mir ein Zeichen zum Guten,
daß es sehen, die mich hassen, und sich schämen,
weil du, o Herr, mir geholfen hast und mich trötest.

Übersetzung.

Namen fürchte", d. h. gib mir ein einig (Gegensatz: cor et cor = ein doppelles, geteiltes) Herz, richte alle Gedanken meines Herzens darauf, daß es ^{z.} Hier richtig: unicum fac cor meum, ut timeat nomen tuum. Die LXX (und nach ihnen Vulg.) lasen jichad (von chādā = laetari) statt jachched (von jāchad = einigen) cf Jer 32, 39. — ^g Hier: superbi. — ^h Hier: coetus robustorum — ⁱ imperium weniger gut für ρόπτος = Kraft, Stärke; Hier: da fortitudinem tuam.

v. 13. „Du hast meine Seele errettet aus der Unterwelt drunten.“ Die Fassung: ex inferno inferiori — aus der tiefsten Unterwelt ist nicht richtig! es wird hier die Scheol (Unterwelt) lediglich mit der Erdoberfläche in Vergleich gestellt, cf. Deut 32, 22. Ez 31, 14. Eph 4, 9. Das Wort würde sehr gut passen im Munde der nachchristlichen Gemeinde; sie war im Exil gestorben, der Herr hat sie aus der Unterwelt des Todes wieder zu neuem Leben erweckt. Da jedoch damit auch bloß die Errettung aus Todesgefahr angedeutet sein kann, so passt sie auch in den Mund eines einzelnen.

Historischer Sinn. Das Lied hat keinen ausgeprägten, individuellen Charakter, es ist vielmehr nach Form und Inhalt ganz allgemeiner Natur, voll von Stellen und Wendungen aus anderen Psalmen, dem Gesetz und den Propheten. Es erweist sich als liturgisches Lied, wobei der Gottesname Adonaj wohl kaum zufällig gerade siebenmal vorkommt. — Die erste Strophe (1—7) ist ein inständiges Flehen, daß Gott den Beter erhöre. Als Beweggründe von seiner Seite führt er an: sein Elend, seine Frömmigkeit, daß er Gottes Knecht, daß er in Not ist und Tag für Tag inständig fleht; von Seite Gottes: dessen Güte und Bereitwilligkeit, die Sünden, um deren willen die Not verhängt ward, zu vergeben. — Daran schließt sich ein Lobpreis Gottes, der sich zu einem messianischen Ausblick steigert in der Zeit, da alle Völker den Herrn anbeten werden; er allein ist ja wirklich Gott. Darum gelobt der Sänger, in Treue gegen den wahren Gott zu wandeln; er möge dem Beter nur den rechten Weg zeigen. Er hat ihm ja schon größere Huld erwiesen, indem er ihn aus der Todesgefahr, die Gemeinde Israel aus dem nationalen Tod des Exils errettete. — Das Lied schließt mit der erneuten Bitte, Gott möge den bedrängten Sänger nun auch aus der gegenwärtigen Not erretten, da Übermütige und Gewalttätige sich wider ihn erheben. Er möge ihm ein Zeichen zum Guten, eine freundliche Fügung schicken, daß er wiederum Kraft und Mut bekomme und seine Feinde zuschanden werden.

Der strophische Aufbau:

- I. Bitte zu Gott und Beweggründe zur Erhörung (1—7).
- II. Lobpreis des einen wahren Gottes und Gelöbnis (8—11).
- III. Dank für die vorausgesetzte Hilfe; Anlaß der Klage und erneute Bitte (12—17).

Die rhythmische Gliederung scheint ein Zahnspiel aufzuweisen, was den Mangel an individuellem Inhalt noch erklärlicher macht; sie ist folgende:

Erklärung.

v. 16. „Filius ancillae tuae“ ist paralleler Ausdruck zu „Knecht“. Der Sohn der Magd ist ein im Haus von der Sklavin Geborener, vernaculus Jer 2, 14; Gen 17, 23 u. a. Von ihm ist ganz besondere Treue zu erwarten, er kann vorzüglich auf Schutz und Huld von Seite seines Herrn rechnen.

v. 17. „Fac mecum signum in bonum“, Gott möge ihm irgend ein Zeichen schicken, u. zw. ein gutes, irgend eine freundliche Fügung, die ihn selbst wieder mit neuem Mut beseelt, seinen Widersachern aber zeigt, daß der Herr zu ihm steht.

I. 5 Bierer	II. 3 Bierer	III. 7 Bierer
7 Dreier	4 Dreier	6 Dreier
2 Zweier	3 Zweier	2 Zweier.

Anwendung. Wie der Literal Sinn ergibt, ist dieser Psalm in seinem Grundgedanken ein ausgesprochenes Bittgebet um Errettung aus Not und Bedrängnis. Es paßt besonders gut in den Mund der jüdischen Gemeinde vor der Ankunft des Messias. Adonaj, der siebenmal angerufen wird, möge helfen, möge achten auf das inständige Flehen seines Knechtes Israel, der auf ihn und seine Verheißungen vertraut. Es war im Exil am Rande der Unterwelt; Gott, der einzige wahre, den einst alle Völker anbeteten werden, hat es errettet; möge er es durch die Sendung des Messias ganz erretten vom Übermut der Hölle und der Gewalttätigkeit heidnischer Nachbarvölker!

Messias-Adonaj ist gekommen. Er hat die Menschheit erlöst von der Unterwelt der Sünde. Not und Bedrängnis sind aber deswegen von der Erde noch nicht verschwunden, viel leiden wir noch darunter, viel haben wir daher noch zu bitten. Wo könnten wir besser und vertrauensvoller bitten, als gerade im heiligen Opfer! Da sollen wir Gott dem Herrn all unsere Anliegen vortragen, dazu weist uns der Psalm an. Und gerade wegen der Allgemeinheit und Abwechslung der darin niedergelegten Gedanken bietet er eine reiche Auswahl für die Anwendung, je nachdem man das jeweilige seelische Bedürfnis in den Vordergrund rückt.

I. Der Priester erscheint beim Altare mit seinen eigenen Anliegen, er bringt aber auch dar die Bitte des Stipendiengrbers, das Anliegen der ganzen Gemeinde, ja der ganzen Menschheit. Als Beweggründe zur Erhörung führt er von seiner Seite an die Größe und Menge der Anliegen, aber auch seine eigene Heiligkeit (quia sanctus sum). Heilig ist er, weil geweiht zu heiligem Dienst, heilig, weil er sich im Stande der heiligmachenden Gnade weiß, fromm, weil er nach Heiligkeit strebt. „Hüte meine Seele,“ daß nicht Unlauterkeit des Herzens das Opfer entweihe! Von Seite Gottes beruft

er sich auf dessen Güte und reiche Gnade. Tag für Tag ruft er zum Herrn in diesem exorbitanten Opfer, denn jeder Tag ist ein Tag der Not, mit Tränen erfüllt, mit Tränen betaut, namentlich wenn der Priester auch an seine Gemeinde denkt. Somit: Gott möge helfen!

II. Gott kann helfen, denn er ist der einzige wahre Gott, nichts gleicht ihm und seinen Werken; alle Völker ehren ihn und beten zu ihm, er wirkt Wunder. — Priester und Gemeinde wollen sich auch dieser Hilfe würdig erweisen, sie wollen ihn ehren wegen seiner Güte, wollen in Treue gegen ihn wandeln, er zeige ihnen nur den rechten Weg, einige ihre Gedanken auf das eine Ziel, immer mehr in der Gottesfurcht zu wachsen.

Pi 115.

Alleluja.

10. Credidi, propter quod^a locutus sum:
ego autem humiliatus^b sum nimis
11. Ego dixi in excessu meo:^c
Omnis homo mendax.
12. Quid retribuam Domino,
pro omnibus, quae retribuit mihi?
13. Calicem salutaris accipiam;
et nomen Domini invocabo.

15. ^dPretiosa in conspectu Domini
mors sanctorum eius:
16. O Domine,
quia ego servus tuus,
ego servus tuus et filius ancillae tuae.
Dirupisti vincula mea:
17. tibi sacrificabo hostiam laudis,^e
et nomen Domini invocabo.
18. Vota mea Domino reddam
in conspectu omnis populi eius:
in atriis domus Domini,
in medio tui Jerusalem.

Zur Vulgata-

^a Hebr: ki = quia, quoniam, cum, quando. Die Ueberleitung „propter quod“ ist sprachlich unrichtig. — ^b Hier: afflictus. — ^c excessus scil. mentis. Hier: in stupore meo. — ^d v. 14 lautet gleich wie v. 18; er fehlt in LXX (ed. Swete), bei Augustin, Cyprian, Cassiodor und Psalterium Romanum,

III. Gott hat geholfen und wird helfen. Er hat die Menschheit errettet von der Unterwelt drunter, dem Tode der Sünde; er wird auch helfen in der gegenwärtigen Not und Anfeindung; er ist ja gnädig und langmütig und reich an Güte und Treue gegen seine Verheißungen. Das „Zeichen zum Guten“, das Unterpfand für die göttliche Hilfe ist das heilige Messopfer, ein Trost für uns, eine Beschämung für unsere Widersacher.

Der Psalm weist uns so recht klar und eindringlich auf die heilige Messe als Bittoptfer.

Ps 115. Das Opfer des Dankes.

10. Ich hielt am Glauben, da ich sagte:
Ja, ich bin gebeugt gar sehr!
11. Ich sprach es aus in meinem Zagen:
alle Menschen sind Lügner.
12. Was vergelt ich dem Herrn
für alle Wohltat an mir?
13. Den Heilskelch will ich erheben
und anrufen den Namen des Herrn.

15. Zu kostbar ist in den Augen des Herrn
das Hinterherben seiner Frommen.
16. Fürwahr, o Herr,
ich bin dein Knecht,
bin dein Knecht, der Sohn deiner Magd,
du hast gelöst meine Bande!
17. Ich will dir opfern das Opfer des Dankes
und anrufen den Namen des Herrn.
18. Mein Gelübde will ich einlösen dem Herrn
vor all seinem Volk,
im Vorhof beim Hause des Herrn,
in deiner Mitte, Jerusalem!
Alleluja!

Übersezung.

wurde hier eingefügt durch Versehen eines Schreibers: „vom gleichen Halbvers 13 b irrte ein Auge auf die nämlichen Worte in 17 b ab und der verfrühte Vers wurde der Schönheit der Handschrift halber stehen gelassen.“ (Hitzig.) — ^e landis für tödā = Lob, Preis, Dankopfer.

Wort-

v. 10. „Ich hielt am Glauben, da ich sagte“, das ist der wahrscheinliche Sinn dieses Satzes. Der Sänger will sagen: obwohl ich gebeugt war gar sehr, habe ich doch festgehalten am unerschütterlichen Glauben und an der festen Zuversicht auf die Hilfe des Herrn. Seine Klage fasse man nicht als Verzweiflung, der Psalm selbst soll das Zeugniß seines Glaubens sein.

v. 11. Excessus scil. mentis für hebr. chophzî = meine Unruhe, Angst, mein Zagen. „Alle Menschen sind Lügner“ d. h. fallaces, die Hoffnung auf sie und ihre Hilfe trügt (*dix̄ψεύδεται*).

v. 13. Calix salutaris = der Kelch des Heils, der Hilfe (salutare — j̄šū'ôth = der Rettungen), wird von manchen bloß bildlich verstanden, Heilsbecher = Heil. Tatsächlich aber ist der mit

Historischer Sinn. Unser Psalm bildet im Hebräischen mit dem vorausgehenden ein einziges Lied. Die LXX trennten es und machten zwei daraus, wobei sie die Unterschrift: „Alleluja“ als Überschrift des zweiten setzten. Der Verszählung (ab 10!) hat noch die ursprüngliche Zusammengehörigkeit beider Psalmen zur Voraussetzung. Das Lied lässt sich aber auch ganz gut als einheitliches, dem früheren inhaltlich verwandtes Ganzes darstellen.

Der Sänger befand sich in großer Bedrängnis (v. 10), ja in Todesgefahr (v. 15) und da er von „Lösung der Bande“ spricht (v. 16), scheint seine Not in (unschuldiger) Kerkerhaft bestanden zu haben. In dieser Bedrängnis machte er Gelübde (v. 17), falls er errettet würde. Und er wurde tatsächlich durch augenscheinliche Hilfe Gottes gerettet; darum bringt er jetzt sein Dankopfer, löst sein Gelübde ein und bringt anscheinend das libamen vini, den Kelch für die Errettung (v. 13). Er singt dabei:

Trotz der großen Not, die ihn niederbeugte, hielt er fest am Glauben auf die Hilfe des Herrn. Menschliche Hilfe war umsonst, erwies sich als trügerisch: „alle Menschen sind Lügner“, können oder wollen nicht helfen, so hatte er unter Bangen und Zagen gesprochen. Aber der Herr hat ihm geholfen; was soll er ihm dafür vergelten? Den Kelch des Weines will er erheben und ausgießen als gottgefälliges libamen unter Anrufung des Namens Jahwe.

Ta, er hat Ursache dem Herrn zu danken, denn er war in Todesgefahr, er schmachtete im Kerker. Doch zu kostbar ist in den Augen des Herrn der Fromme, als daß er ihn so ohneweiters hinsterben ließe. Jahwe erinnerte sich seines Knechtes, des Sohnes seiner Magd, er löste seine Bande. Darum bringt er ihm jetzt dar das Opfer des Dankes, löst ein das Gelübde, das er zur Zeit der Bedrängnis gemacht, u. zw. beim Tempel, vor allem Volk, damit auch alle andern wieder neu bestärkt würden im Vertrauen auf den Herrn, sein freudiges Alleluja widerhalle in den Herzen aller.

Erklärung.

Wein gefüllte Becher gemeint, der unter Dank für die mannigfachen Hilfleistungen des Herrn emporgehoben, „gespendet“ (libamen) wird. So fasste es schon Chrysostomus.

v. 15. Der Sinn des Verses ist: der Herr gibt seine Frommen nicht leicht dem Tode preis. Tanti suos cultores aestimat, ut eos necari ab impiis raro permittat. — Preciosa = res perdifficilis et gravis, quam Deus temere non sinit evenire. Er schließt sich ungezwungen an v. 13 an und teilt uns den Anlaß für das Dankopfer mit, nämlich Errettung aus Todesgefahr. — Die andere Deutung, daß der Tod des Gerechten kostbar sei in den Augen des Herrn ist accomodatio sensus.

Die strophische Gliederung:

- I. Des Sängers Not und Dank im Herzen (10—13).
- II. Die Art der Not und der Dank beim Tempel (14—18).

Anwendung. Vor der Erlösung war die ganze Menschheit gar sehr gebeugt ob der Not der Sünde und ihrer Folgen. In dieser allgemeinen Not hielt das Volk der Verheizung fest am Glauben auf die Hilfe von oben, denn Menschenhilfe war vergebens, war trügerisches Hoffen. In der Fülle der Zeiten hat nun Gott selbst eingegriffen. Was sollen wir ihm vergelten für diese und alle anderen Wohltaten? Den Kelch des Heiles wollen wir erheben im mystischen Opfer zu seinem Andenken, in seinem Namen! (I.)

Gott wollte nicht, daß all seine Frommen hinsterben den Tod der Sünde und der Trennung von ihm. Zu kostbar waren in seinen Augen all die Menschenkinder, seine Knechte, seine hausgeborenen Sklaven. Er löste die Bande ihrer Sünden, befreite sie, machte sie sogar aus Sklaven zu Kindern des Hauses Gottes, wie wir im Lichte des Neuen Testamentes wissen. Darum opfern wir ihm jetzt das Opfer des Dankes, lösen ein das Gebet und Versprechen, in seinem Namen und zu seinem Gedenken das Kreuzesopfer zu erneuern. Mit uns opfert alles Volk im Jerusalem auf Erden, der Kirche; dankbar jubeln wir: Alleluja! (II.)

Die Grundstimmung dieses Psalmes im Rahmen der Praeparatio ist somit: die heilige Messe als das große Dankopfer für die Erlösung.

Aber nicht nur für die Erlösung haben wir zu danken, sondern auch für unzählige andere Wohltaten Gottes, im eigenen Namen und als Mittler zwischen Gott und der Gemeinde. Die Anwendung in dieser Hinsicht ergibt sich unmittelbar von selbst.

¶ 129.

1. *Canticum graduum.*

De profundis clamavi ad te Domine
2. Domine exaudi vocem meam:
Fiant aures tuae intendentes,
in vocem deprecationis meae.

3. Si iniquitates observaveris Domine:
Domine quis sustinebit?
4. Quia apud te propitiatio est:
a et propter legem tuam a

sustinui te Domine.
5. Sustinuit anima mea in verbo eius:
speravit anima mea in Domino
6. b a custodia matutina
usque ad noctem: b
speret Israel in Domino.

7. Quia apud Dominum misericordia;
et copiosa apud eum redemptio.
8. Et ispe redimet Israel
ex omnibus iniquitatibus eius.

Zur Bulgata-

a—a Diese Uebersetzung verdankt ihren Ursprung einer verschiedenen Vokalisation des Wortbildes t̄vr'; man vokalisierte es als tōrā = lex, während es mit Majora in tivvarē = ut timearis aufzulösen ist. Hier überträgt: „cum terribilis sis“. Mit dieser irrtümlichen Uebertragung hängt

Wort

v. 1. De profundis. — Die profunda sind die tief unter der Erde liegenden Schachte mit den unterirdischen Gewässern, hier ein bloßes Bild der Not und des Leides. Gemeint könnte dabei zunächst äußeres Leid, Drangsal sein; der Schlussatz (8) legt es aber nahe, insbesondere an Sündennot zu denken; ebenso der Ausdruck: propitiatio (4) — Vergebung; desgleichen ganz vorzüglich v. 3: si ini-
quitates.

v. 4. „Auf daß man dich fürchte.“ — Der Sinn ist: bei Gott ist die Vergebung, damit die Menschen ihn aufs neue lieben und verehren, in Gottesfurcht zunehmen. Nach der allerdings unrichtigen

Pi 129. Aus tiefer Not.

1. Wallfahrtslied.

Aus der Tiefe ruf' ich zu dir, o Herr,

2. Herr, höre auf meine Stimme!

Es möge achtsam sein dein Ohr
auf mein lautes Flehen!

3. Wenn die Sünden du nachträgst, o Herr,
Herr, wer könnte bestehen?

4. Doch bei dir ist die Vergebung,
damit man dich fürchte.

Ich harre auf den Herrn.

5. Es harrt meine Seele auf sein Wort;
es hofft meine Seele auf den Herrn

6. mehr als die Wächter auf den Morgen.
Wie die Wächter auf den Morgen

hoffe Israel auf den Herrn!

7. Fürwahr, beim Herrn ist die Gnade
und reiche Erlösung bei ihm;

8. Da, er wird Israel erlösen
von all seiner Schuld!

Uebersezung.

dann auch die abweichende Satzverbindung im Lateinischen zusammen. —
b—b Ist freie und zugleich schiefe Deutung des „a custodibus matutinum (in?)
custodes matutinum“. Unsere Uebertragung lehnt sich in der Emendation
des hebr. Textes ganz an LXX an.

Erklärung.

lateinischen Uebersezung will der Vers besagen: bei Gott ist die Ver-
gebung und gemäß der im Geseze niedergelegten Verheißung harre
(sustinui) ich auf den Herrn.

v. 6. „Es hofft meine Seele auf den Herrn mehr als die
Wächter auf den Morgen“, ein schönes Bild von der heissen Sehn-
sucht nach Gottes gnadenvoller Sündenvergebung. „Wie der Wächter
vom langen Wachen müde sehnfütig des Morgens wartet, aber
auch dessen gewiß ist, daß er kommen wird, so der Gläubige des
verzeihenden Gottes.“ (Kittel.)

Historischer Sinn. Aus dieser Not ruft der Sänger zu Gott. Wie oben bemerkt, ist damit zunächst die Not der Sünde gemeint. Im Bewußtsein der Schuld fleht er zunächst eindringlich, Gott möge auf ihn hören. (I.) — Wohl ist er ein Sünder, doch wenn der Herr nur auf die Sünden sähe, könnte ja niemand vor ihm bestehen. Der Herr ist es auch, bei dem die Vergebung zu Hause ist, damit der Sünder nach aufrichtiger Reue und ernstem Vorsatz noch mehr gottesfürchtig werde [ut timearis]. (II.) — Darum hofft er auf die Verzeihung des Herrn, erwartet sie so sehnsgütig aber auch so gewiß wie der Wächter den Morgen. (III.) — Gleich ihm darf ganz Israel hoffen, denn der Herr wird es erlösen von aller Schuld. (IV.)

Seinem Grundgedanken nach ist der Psalm „das Lied von der Sünde und Gnade“. (Kittel.)

Anwendung. Wir Menschen waren und sind schuldbeladen, unsere Sünden heißen Sühne. Diese wurde geleistet durch das blutige Opfer am Kreuze, wird noch stets geleistet durch dessen unblutige Erneuerung in der heiligen Messe. — Im Namen der christlichen Gemeinde und im eigenen Namen ruft daher der Priester aus der Not des Sündenelendes zu Gott, daß er uns erhöre (I.), — daß er nicht sehe auf die Sünden und Schwächen des Opfernden und der Teilnehmer, vielmehr uns Vergebung zuteil werden lasse im Hinblick auf das Kreuzesopfer, damit wir neubegnadet ihn aufs neue fürchten und verehren. (II.) — Diese gnadenvolle Vergebung darf der Priester und die ganze Gemeinde zuversichtlich erhoffen (III.), — sie opfern ja zum Angedenken dessen, der uns durch seinen Tod die überreiche Erlösung verdiente. (IV.)

Der Psalm weist uns somit hin auf die heilige Messe als Sühnopfer.

Wir haben uns so sehr daran gewöhnt, unser Lied als Bittgebet für die Verstorbenen, als Hilferuf der armen Seelen zu betrachten, daß wir beim Beten desselben unwillkürlich an die Toten denken, eine leise Andeutung, daß der propitiatorische Wert des Messopfers ganz besonders den Verstorbenen zugute kommen möge.

Ein kurzer Rückblick zeigt, daß uns die Kirche in der „Praeparatio“ hinweisen will auf die heilige Messe nach ihrem vierfachen Zweck. Erster innerwesentlicher Hauptzweck eines jeden Opfers ist die Anerkennung der Oberherrlichkeit Gottes über alle Menschen. Das einzige absolute Opfer der Welt war das Kreuzesopfer Christi, wo der Messias als Gott sein eigenes Opfer akzeptierte, als Gottmensch aber sowohl Opfergabe als auch Opfernder ist, beides nach seiner menschlichen Natur. Die heilige Messe ist repraesentatio, memoria, applicatio und instauratio (Cat. Rom.) des Kreuzopfers; darum an erster Stelle Lobopfer (sacrif. latreuticum), aber nicht allein in sich, sondern an erster Stelle in Hinsicht auf die Erlösungstat. Darum

in Ps 84 ein Loblied auf die Gnadenstat der Erlösung. „Benedixisti Domine terram tuam.“

In der historischen Ordnung des Sündenstandes gilt als weiterer mit wesentlicher Zweck die Versöhnung des göttlichen Zornes, das propitiatorische Moment. Auf die Messe als Sühnopfer (sacrif. propitiatorium) weist uns der letzte Psalm (129) „De profundis.“

Weil der Mensch von Gott als dem Urquell alles Guten auch Wohltaten empfängt und erwartet, so treten noch zwei weitere Zwecke hinzu: Dankagung und Bitte. Auf die Messe als Dankopfer (s. eucharisticum) weist uns Ps 115 „Credidi propter quod locutus sum“, auf das Bittopfer (s. impetratorium) Ps 85 „Inclina Domine aurem tuam“.

Ebenso wie sich in Wirklichkeit die vier Opferzwecke nie vollständig trennen lassen, so kann auch bei den genannten Psalmen nur von der vorherrschenden Absicht gesprochen werden.

Gleichsam als Einleitung zum Ganzen ist der erste Psalm (83) aufzufassen, der uns das Glück und die Freude des Priesters am Gotteshause schildert, woselbst Gott in der heiligen Messe lebendig gegenwärtig wird.

Im Bewußtsein unserer Schuld können wir uns dem heiligen Opfer nur zitternd und zagend nähern, ein Gedanke, der gleichsam als Grundton der ganzen Vorbereitung in der Antiphon angeschlagen wird und ebenso ausklingt.

Danach ergibt sich folgendes übersichtliches Schema:

Antiphon: Herr, gedenke nicht unserer und unser Väter Schuld!

Einleitung: Ps 83: Wie lieblich ist die Wohnung Gottes; er erscheint dort lebendig in der heiligen Messe!

1. Hauptzweck: Das Lobopfer. Ps 84. Nicht die Messe an sich, sondern in Hinsicht auf das Kreuzesopfer. Daher Lobpreis auf die Gnade der Erlösung durch den Messias.

Nebenzwecke. { Das Bittopfer. Ps 85. Gott möge helfen; er kann helfen; wir wollen seiner Hilfe wert sein; er hat geholfen und wird helfen.
Das Dankopfer. Ps 115. Ich will opfern das Opfer des Dankes und dem Herrn mein Gelübde einlösen vor allem Volk.

2. Hauptzweck: Das Sühnopfer. Ps 129. Beim Herrn ist die Vergebung; wir erhoffen sie fehnsüchtig und erwarten sie zuversichtlich.

Antiphon: Herr, gedenke nicht unserer und unser Väter Schuld!